



GEDANKENRASEN ANGESICHTS DIESES NEUEN KRIEGS

Krieg ist Frauenmord

Krieg ist systematischer Frauenmord. Krieg benutzt die Hierarchien der angegriffenen Gesellschaft, die Eliten zu desavouieren. Frauen sind derzeit in allen Gesellschaften und Kulturen und Staaten subaltern Gedachte.

Von Marlene Streeruwitz

Im Krieg macht es keinen Unterschied, ob diese Subalternität rechtlich, religiös oder kulturell begründet wird. Die Logik des Kriegs macht die Frauen zur Währung des Kriegserfolgs. Kriegserfolg wiederum drückt sich in den Zahlen der Toten und Verletzten aus. Die Zahl der getöteten Schulmädchen in Minab ist die perfekte Illustration zur Kriegsrhetorik des US Secretary Of War. »No mercy for our enemies.«

Sprache als Frauenmord

Und Frauenmord. Frauenmord wird in der Verwendung des Frauenmordsprechens angekündigt und dann ausgeführt. Frauenmordsprechen. Das ist das ganz normale Sprechhandeln im Kosmos des Öffentlichen. Also in der Politik. In den Medien. In der Wirtschaft. Im Militär wahrscheinlich noch am wenigsten. Frauenmordsprechen. Das ist so, wie geredet wird. Jeder Satz über Frauen eine Abwertung. Automatisch so. Übersehen so. Normale Normalität. Selbstverständliche Selbstverständlichkeit. Frauenmordsprechen. Das sind Zukunftsversprechen, die nie Gegenwart werden. Christliche Erbschaft.

Das System Epstein und der Kosmos des Öffentlichen und der Pflege

Nun zum Beispiel. Die Epstein Files. Wenn wir aus diesen Akten etwas lernen können, dann ist das, wie dieses Frauenmordsprechen so selbstverständlich stattfindet. Stattfinden kann. Wir können in all diesen Emails nachlesen und rekonstruieren, wie dieses Sprechen die Bruchstelle vom Kosmos des Öffentlichen zum Kosmos der Pflege entlang hergestellt wird. Die Person aus dem Kosmos des Öffentlichen. In diesem Fall waren das alle diese mächtigen Männer, die sich um Jeffrey Epstein scharten. Alle diese Personen aus dem Kosmos des Öffentlichen konstruieren in ihrem Sprechen die Subalternität der jungen Frauen. Die jungen Frauen sind aber ohnehin schon als junge Frauen automatisch dem Kosmos der Pflege zugewiesen. Ihre Sexualität wird als Pflegemaßnahme angesehen, die im Kosmos der Pflege angesiedelt bleiben muss. Damit wird ihre Sexualität zu einer Gratis-

leistung. Eine Prostituierte ist eine Arbeiterin, mit der über den Gebrauch ihrer Sexualorgane verhandelt werden muss. Deshalb. Es ist dem Hegemon wichtig, den Kosmos der Pflege gratis zu halten. Das ist nicht nur billig. Erst die Herrschaft über diese Gratisleistungen lässt eine Vorstellung der Überwertigkeit zu. Erinnern wir uns an die Kokotte des Paris des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die Männer mussten mit Geschenken und Geld ihren Wert durch die so bezahlte Frau teuer ausdrücken. Das war ziemlich ruinös. Wieviel einfacher, die Sache Beziehung zu nennen und so gratis wie möglich zu halten.

Frauenmordsprechen beginnt mit dieser Konstruktion der Subalternität. Das Machtgefälle wird ausgedrückt. Das kann durchaus durch Komplimente geschehen. Und diskret so. Und. Mit jeder Bezeichnung. Mit jedem Satz. Die hegemoniale Person legt ihre Macht vor, um die junge Frau zu einem Glauben an die Erfüllung der gemachten Versprechungen zu bringen. Und hegemonial. In diesem Fall sind viele Frauen an der Bestätigung der Hegemonialität beteiligt. Das schafft weiteres Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Ghislaine Maxwell ist da nur die Wichtigste.

Juliette Bryant

Wie das geht? Juliette Bryant war Studentin in Kapstadt. 2006 hielt Bill Clinton an ihrer Universität einen Vortrag. Er kam im Privatjet von Jeffrey Epstein mit Jeffrey Epstein dahin. Der bot im Zusammenhang mit dem Vortrag von Clinton ein model casting an. Ms. Bryant hörte den Vortrag und nahm die Gelegenheit dieses model castings wahr. Es wurde von Naomi Campbell und grenzenlosen Karrieremöglichkeiten gesprochen. Victoria's Secret und so. Durch Bill Clintons Anwesenheit war das Unternehmen in gewisser Weise nobilitiert. Ms. Bryant nahm die Einladung nach New York an. In New York wurde sie am Flughafen von einem Chauffeur abgeholt und gleich an einen anderen Flughafen gebracht. Während des nächsten Flugs begann der Missbrauch durch Epstein. Die anderen Frauen an Bord machten sich über die Gegenwehr

von Juliette Bryant lustig. Ihr war der Pass unter irgendwelchen Vorwänden abgenommen worden. Sie wurde auf die Epstein Ranch gebracht. Was dort geschah? Das kann Juliette Bryant nicht erzählen. Sie unterliege Schweigeklauseln in den Gerichtsvereinbarungen mit dem Epstein Estate, sagt sie. Aber sie kann ohnehin nicht weitersprechen. Sie kann nur noch weinen.

Hausvaterschaft und (versäumte) Emanzipation

Die jungen Frauen, die da angesprochen wurden. Sie wurden von vorneherein dem Kosmos der Pflege zugerechnet. Die jungen Frauen wurden so gleich

Die zweite Bombe wurde auf herumlaufende, flüchtende Personen gerichtet. In aller Absicht. Zivilpersonen.

als Besitz aufgefasst. Das ist automatisch in dieses Sprechen der hegemonialen Person zu der Person im Kosmos der Pflege eingewoben. Der wichtige Mann im Kosmos des Öffentlichen nimmt seine Privilegien in den Kosmos der Pflege mit.

Bei uns macht er das in Erinnerung an die Hausvaterschaft des Bürgerlichen Gesetzbuchs, in Kraft von 1811 bis 1975. Die Kultur der Hausvaterschaft ist grundlegend für das Frauenmordsprechen. Die Kultur der Hausvaterschaft wurde – in Österreich – nie durchgearbeitet. Nie gab es hier ein kollektives Projekt der Emanzipation. Nie emanzipierten die Männer sich ins Demokratische. Sie sind Untertanen geblieben. Sie wurden formal emanzipiert. Die Geschichte selbst bewerkstelligte das. Begriffen wurde das nicht. Im ganzen »Westen« gab es kein

gesellschaftsumfassendes Projekt von Emanzipation. Frauenemanzipation schon gar nicht. Das war den Frauen in sozialistischen Staaten vorbehalten. Und so. Da wurden die Frauen 1946 rechtlich gleichgestellt. Das Recht der Frauen auf Arbeit und Kinderbetreuung war festgelegt. Die Abtreibung wurde in der Verfassung festgeschrieben und schwebte nicht als jederzeit wiederkriminalisierbarer Vorgang über den Frauen.

Wir hier. Weltlicher Weise. Die patriarchale Herrschaftsform im Kosmos der Pflege ist kulturell erhalten, während die staatlichen Gesetze die Frau zur Selbstfürsorge und Selbstvorsorge neoliberalerweise anhalten. Der Widerspruch von Gesetzeslage und patriarchaler Lebenskultur begründet dann die Altersarmut von Frauen. Auch das ist Frauenmord. Wenn jede fünfte Frau im Alter arm dasteht. Arme sterben bis zu 10 Jahre früher als NichtArme.

Nicht eingehaltene Versprechungen als Frauenmord

Woran sterben ermordete Frauen? Nun. Die Todesursachen finden sich wiederum in aller Klarheit in den Epstein Files. Frauen sterben an den nicht eingehaltenen Versprechungen. Versprechungen sind die Grammatik des Frauenmordsprechens. Das ist eine Erbschaft des Christlichen. Das mit den Versprechungen. Die Rechtlosigkeit der Frau bildet sich darin ab, dass die dann privat genannten Versprechungen nicht eingehalten werden müssen. Der staatliche Schutz über die Einhaltung der Versprechungen wurde abgebaut und die Frauen zwangsemanzipiert. Aus allen Erzählungen über die Scheidungen in unserer eigenen Umgebung wissen wir, dass es als hegemonialer Gewinn gilt, eine Frau um das Versprochene gebracht zu haben. Dieses Sujet füllt den bürgerlichen Roman. Hollywood wiederum verdient an der erlogenen Übererfüllung der Wünsche, wenn »Pretty Woman« neu herausgebracht wird. Kinder erfahren diese Nicht-Erfüllung als traumatisierende Selbstverständlichkeit ihres Lebens. Aber. So lange Gespräche wie sie die Epsteins dieser Welt führen. Und wir wollen alle Trumps und Maga-Chauvinisten und die Neue Rechte und Andrew Tate und eigentlich alle Politiker

Wir können sehen, wie der Frauenmord in die Kriegslogik eingelassen ist. Die Psychotik des Kriegs wird uns aufgezwungen.

dazurechnen. So lange Gespräche mit jungen Frauen über ihre Zukunft und die darin gemachten Versprechungen rechtlich wirkungslos bleiben. So lange wird Frauenmord gesprochen. In der Epstein-saga geht es ganz wirklich um das wirkliche Verschwinden von jungen Frauen. Im ganz normalen und üblichen Frauenmordsprechen unseres ganz normalen und üblichen Redens werden weiterhin systematisch die Rechte der Frau zum Verschwinden gebracht. Langhingezogene Vernichtung durch Vernachlässigung und Abwertung findet da statt.

Aber. Die demokratische Person in den liberalen Demokratien wird wie die jungen Frauen verführbar gedacht. Diese Subalternität verbirgt sich in der Möglichkeit zu wählen. Die Wahl selbst wird ganz nach der Façon des Heiratsantrags in Versprechungen gehalten, die sich als Lügen herausstellen können. In keiner Weise werden Wahlversprechen als Vereinbarung mit den Wählenden angesehen.

Frauen sind übergebar

Also. Frauen sind übergebar. Und deswegen. Frauen müssen lernen, mit dieser Übergebarkeit auszukommen. Was soll eine Frau auch tun? Zugeben, der Verführung auf den Leim gegangen zu sein? Und dann. Würde die Klage einer enttäuschten Frau gehört werden? Gehört werden können? Manchmal scheint es doch, als sprächen Frauen immer noch ungehört. Als hätte der Hegemon die Frequenz ausgeschaltet, auf der Frauen sprechen. Und sind nicht alle Frauen irgendwie gestört? Vom Standpunkt der Hegemonie wird das so ausgedrückt. Die Mächtigen müssen ja nie irgendetwas verstehen oder begreifen. Die Subalternen müssen das. Und. Die Subalternen müssen die Mächtigen dann in ihren Privilegien auch noch stützen und halten, damit den Subalternen nicht das gesamte

System zusammenbricht. Und. Für Subalterne geht es jederzeit ums Überleben. Dieser Krieg wieder beschreibt das.

Und deshalb. Die basale Ungleichheit der Geschlechter allein macht Frieden unmöglich. Soll Frieden unmöglich machen. Alle anderen Ungleichheiten kommen nur noch dazu.

Psychotik des Krieges

Dass es eine Mädchenschule war, die als Erstes bombardiert wurde? Die Kriegsrhetorik, wie sie uns gerade vorgeführt wird. Wir können sehen, wie der Frauenmord in die Kriegslogik eingelassen ist. Die Psychotik des Kriegs wird uns aufgezwungen. Zuerst schafft der US Secretary of War, Pete Hegseth jene Einheit ab, die überprüfte, ob es sich bei den Zielen von Bombardements um strategische Objekte oder zivile Objekte handelt. Diese Maßnahme war noch eine Festhaltungsmatrix der Realität. Ohne diese Überprüfung wird die Psychose Krieg vervollständigt und der Vorgang des Bombardierens wird von jeder Realität abgetrennt. Nun. Bei Krieg geht es immer um den Ausstieg aus der natürlichen Realität in eine vollkommen abgesonderte, eingebilddete Wirklichkeit, die dann die Welt ersetzt. Das wiederum braucht eine narzisstische Selbstüberschätzung, wie sie Nationalismen und Männlichkeitskonstruktionen als Wahnvorstellung anbieten.

Dass die Shajareh-Tayyebh Mädchenschule in Minab zweimal bombardiert wurde? Die zweite Bombe wurde auf herumlaufende, flüchtende Personen gerichtet. In aller Absicht. Zivilpersonen. Die sind weiblich zu denken. Die fallen eigentlich unter das Genfer Abkommen von 1949. Das sind zu Schützende. Zu Schützende. Das sind Frauen und Kinder und alte Leute. In der Logik der Abwertungsrhetorik

Und Abwertung. Die beruht auf dieser Besitzvorstellung. Das kommt vage daher. »Meine Frau.«

der US-Regierung. Da wird dann die vierte Tomahawk Rakete gezündet. Die wurde von einer Person gezündet. Und. Diese Person. Wir können vermuten, dass es sich um eine ganz normale Person handelt, die ganz normal den Wert einer Zivilperson an Geschlecht und Nationalität misst. Am 28. Februar 2026. Auf dem Videoschirm des Militärs der USA waren von der in Minab immer noch kreisenden vierten Tomahawk Rakete die Bilder von kleinen herumlaufenden Personen zu sehen. Klein macht unwichtig Nach dem Vertrag von Genf waren das Zu Schützende.

Nicht eingehaltenes Grundversprechen: Schutz

Und dann. Zu Schützende? Ist Schutz nicht diese Grundversprechung, die nie eingehalten wird? Ob es ums Heiraten geht, oder um eine politische Wahl. Im raunenden Reden über die Zukunft da. Es ist Frauenmordsprechen darin, dass die Versprechung des Schutzes nicht eingehalten werden wird. Nicht kann. Oder nie vorgesehen war. Es kommt nur auf den Grad der Verführung an. Aber der Kosmos des Öffentlichen hat sich in diesem folgenlosen Versprechensreden der Herrschaft über uns und unsere Ressourcen der Macht versichert. Das mit der Ehe. Mit der Beziehung. Das wird uns als persönliches Versagen verkauft. Das mit der politischen Wahl. Das wird im Wort Schicksal versiegelt. Warum werden alle jene Personen, die in den 80er Jahren nicht verhinderten, dass das soziale Projekt der Frauenemanzipation auch von der Linken fallen gelassen wurde und die Verwirtschaftlichung den Vorrang bekam. Warum werden diese Personen nicht wenigstens in der Aufarbeitung zur Verantwortung gezogen. Sie haben daran mitgewirkt, dass Frauen zum Kampf um jene Rechte gezwungen wurden, die ihnen längst rechtlich zustanden. Jeder Satz, der Weiblichkeit abwertet, ist ein Verfassungsbruch und schafft die Voraussetzun-

gen, diese Abwertung bis zum Frauenmord weiterzuführen. Und Abwertung. Die beruht auf dieser Besitzvorstellung. Das kommt vage daher. »Meine Frau.« Das kann schon reichen. Und reicht, um auf den Krieg zurückzukommen, dafür, die Vergewaltigungen im Krieg zu motivieren. Die zu Schützenden schänden, um die Schützer zu treffen.

Neue Grundhaltung: Gemeinsam

Und absurderweise. Vielleicht wäre der richtige Ausweg, eine völlig neue Bezeichnung für uns durchzusetzen und damit alle diese Belastungen hinter uns lassen zu können, die dieses Wort »Frau« aufladen. Oder eine ganz andere Kategorie der Solidarität finden. Es ist ohnehin auch noch langweilig, immer auf das Geschlecht reduziert zu werden. Frieden Wollende. Alle, die Frieden wollen. Mein Vorschlag wäre ja ohnehin, dass jedes Leben zählt und die Bäume uns allen gehören. Diese beiden Regeln eingehalten, es wäre der Frieden und das Überleben des Planeten gesichert. Gemeinsam wäre die Grundhaltung. Und unsere Befreiung oder unser Schutz wäre keine dieser leeren Ausreden, die nur narzisstische Nahrung der narzisstischen Politiker bleiben. Verschönerungsargumente patriarchaler Gewaltpolitik. ◊

Lesung/Diskurs

Marlene Streeruwitz liest aus ihrem neuen Roman »Auflösungen« (Fischer, 2025) – Anschließend Diskussion mit der Autorin

Sonntag, 21. Juni 2026, 18:00 Uhr

Ort: Werkl im Goethehof,
Schüttaustrasse 1, 1220 Wien